Ergebnisbericht zum Landesjugendforum 2026



Inhalt

Vorbemerkungen 1
1. Zielgruppe des Landesjugendforums 2
2. Das Feld der Teilnehmenden 2
3. Methodik des Beteiligungsformats 3
4. Ergebnisse des Landesjugendforums 2026 5
4.1 Themenstand „Räume und Treffpunkte“ 5
4.2 Themenstand „Mobilität und Erreichbarkeit“ 8
4.3 Themenstand „Unterstützung und mentale Gesundheit“ 11
4.4 Themenstand „Freizeit, Kultur und Engagement“ 12
4.5 Themenstand „(Digitale) Beteiligungsformate“ 15
4.6 Offener Stand „Klima und Nachhaltigkeit“ 17
4.7 Offener Stand „Jugendbudget und Entscheidungsmacht“ 18
4.8 Offener Stand „Offener Raum“ 20
4.9 Rückmeldungen zum Veranstaltungsformat 27
Fazit 28

Vorbemerkungen

Am 30. Mai 2026 fand von 11:00 bis 15:00 Uhr das 2. saarländische Landesjugendforum in den Räumlichkeiten des saarländischen Landtages statt. Das Landesjugendforum wurde durchgeführt von der Fach- und Servicestelle für Jugendbeteiligung Saar in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendring Saar e.V., dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit sowie dem Landtag des Saarlandes. Der Ergebnisbericht zum Landesjugendforum 2026 wird von der Fach- und Servicestelle für Jugendbeteiligung Saar (FaSe) vorgelegt.

Das 2. Landesjugendforum baut auf den Ergebnissen des 1. Landesjugendforums auf, dessen Empfehlungen maßgeblich in die Erarbeitung des Saarländischen Junge-Menschen-Beteiligungsgesetzes (SJMBG) eingeflossen sind. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurde die Durchführung eines Landesjugendforums im zweijährlichen Turnus gesetzlich verankert. Das Forum ist damit ein zentrales Instrument der landesweiten Jugendbeteiligung und bietet jungen Menschen regelmäßig die Möglichkeit, ihre Anliegen, Perspektiven und Ideen in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Gleichzeitig dient es dazu, aktuelle Themen aufzugreifen, Entwicklungen sichtbar zu machen und den Dialog zwischen jungen Menschen, Politik und Verwaltung nachhaltig zu stärken.

Auch im Rahmen des 2. Landesjugendforums entwickelten die teilnehmenden jungen Menschen zahlreiche Vorschläge, Forderungen und Handlungsempfehlungen zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen. Erstmals lag die federführende Organisation des Landesjugendforums bei der neu eingerichteten Fach- und Servicestelle für Jugendbeteiligung Saar. In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit wurden die Ergebnisse dokumentiert, thematisch ausgewertet und in Form des vorliegenden Ergebnisberichts aufbereitet. Ziel ist es, die Perspektiven junger Menschen sichtbar zu machen und als Grundlage für politische Entscheidungen sowie die Weiterentwicklung der Jugendbeteiligung im Saarland nutzbar zu machen.

Die im Rahmen des 2. Landesjugendforums erarbeiteten Ergebnisse fließen zudem in den 6. Kinder- und Jugendbericht des Saarlandes ein und bilden damit eine wichtige Grundlage, um die Perspektiven junger Menschen in der landesweiten Kinder- und Jugendbeteiligung sichtbar zu machen.

1. Zielgruppe des Landesjugendforums

Das 2. Landesjugendforum richtete sich an alle jungen Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren im Saarland. Die Einladung wurde über verschiedene analoge und digitale Kanäle verbreitet. Die zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit umfasste unter anderem Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Ergänzend wurde im Vorfeld eine Social-Media-Kampagne mit kurzen Videoclips umgesetzt, in denen junge Menschen für die Teilnahme am Landesjugendforum warben. Die Videos wurden über die Social-Media-Kanäle der Fach- und Servicestelle für Jugendbeteiligung Saar veröffentlicht und von den kooperierenden Institutionen geteilt.

Ziel des Einladungs- und Beteiligungsprozesses war es, möglichst viele und unterschiedliche junge Menschen aus dem Saarland zu erreichen und eine vielfältige Zusammensetzung der Teilnehmenden zu ermöglichen. Durch eine breite Ansprache sowie niedrigschwellige Zugänge sollte ein möglichst breites Spektrum an Perspektiven und Lebensrealitäten junger Menschen im Saarland abgebildet werden. Auch die Gestaltung des Landesjugendforums orientierte sich an einem inklusiven Ansatz. Die gewählten Methoden berücksichtigten unterschiedliche Altersgruppen, Entwicklungsstände und individuelle Voraussetzungen, sodass sich alle Teilnehmenden möglichst gleichberechtigt einbringen und ihre Anliegen formulieren konnten.

2. Das Feld der Teilnehmenden

Am 2. Landesjugendforum 2026 haben insgesamt rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 12-26 Jahren mitgewirkt. Die Ergebnisse resultieren aus einem zweistündigen „Stationenlauf“ von 6 Teilnehmergruppen mit je ca. 8 Teilnehmenden an insgesamt 8 Themenständen.

Pro Themenstand waren 2 helfende Personen aktiv zur Moderation eingebunden. Die Helfenden wurden vorab durch die Fach- und Servicestelle für Jugendbeteiligung Saar ausgewählt und inhaltlich geschult. Dem Aufruf zur Mitwirkung als Moderationsperson folgten junge Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen aus Jugendbeteiligung, Jugendverbandsarbeit, Schüler*innenvertretung, Hochschulkontext und jugendpolitischem Engagement. Vertreten waren unter anderem bestehende Jugendbeiräte, die Landesschülervertretung, die htw saar, die Jusos, das Landesjugendwerk, das Leitungsteam der Kolpingjugend sowie die JRK-Landesleitung. Dadurch konnte ein vielfältiges Moderationsteam gewonnen werden, das unterschiedliche Perspektiven, Praxiserfahrungen und Zugänge zu Jugendbeteiligung in die Durchführung des Landesjugendforums einbrachte.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde ein Standogramm als methodischer Einstieg durchgeführt. Neben spielerischen Fragen diente dieses dazu, die Teilnehmenden kennenzulernen und für die Arbeit an den Themenständen in möglichst heterogene Gruppen einzuteilen. Dabei wurde unter anderem abgefragt, ob bereits Erfahrungen mit politischem Engagement oder Beteiligungsformaten bestehen.

Die Rückmeldungen machten deutlich, dass sowohl junge Menschen mit Vorerfahrungen in politischen Beteiligungsprozessen als auch Teilnehmende ohne bisheriges Engagement vertreten waren. Dadurch entstand an den Themenständen ein vielfältiger Austausch zwischen jungen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven.

3. Methodik des Beteiligungsformats

Im Rahmen des Landesjugendforums wurden die jungen Teilnehmenden dazu eingeladen, ihre persönlichen Meinungen, Ideen und Erfahrungen einzubringen. Das Forum bot ihnen die Möglichkeit, sich zu vielfältigen Themen, die ihre Lebenswelt betreffen, auszutauschen, eigene Vorschläge zu entwickeln und gemeinsame Forderungen zu formulieren.

Folgende 5 Themenstände wurden angeboten:

- Räume und Treffpunkte („Wo ist mein Platz?“)
- Mobilität und Erreichbarkeit („Wie komme ich hin?“)
- Unterstützung und mentale Gesundheit („Wer hilft mir, wenn ´s schwierig wird?“)
- Freizeit, Kultur und Engagement („Was geht bei uns?“)
- Digitale Beteiligungsformate („Wie willst du mitreden?“)

Den Teilnehmenden wurden an den Stationen sowohl offene – qualitative - Fragen als auch quantitativ ausgerichtete Fragen mit Antwortmöglichkeiten auf einer Bewertungsskala gestellt. Die Fragestellungen dienten als Impulse und zur Vorstrukturierung der einzelnen Themen. Von den Teilnehmenden konnten darüber hinaus eigene Fragen oder Anregungen eingebracht werden, die sodann von den Anwesenden als Gruppe thematisiert wurden.

Ergänzend dazu wurden 3 offene Stationen angeboten:

- Klima und Nachhaltigkeit („Unsere Zukunft vor Ort“)
- Entscheidungsmacht und Jugendbudget („Echt mitentscheiden oder nur zuhören?“)
- Offener Raum (“Was muss die Politik jetzt wissen?“)

Im Themenbereich Klima und Nachhaltigkeit gestaltete der Kooperationspartner Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) ein eigenes Beteiligungsangebot, in dem sich die Teilnehmenden mit Fragen rund um Klimaschutz und Nachhaltigkeit auseinandersetzen konnten. An der Station Entscheidungsmacht und Jugendbudget wurde anhand eines Planspiels die Vergabe eines fiktiven Jugendbudgets simuliert. Die Teilnehmenden entschieden gemeinsam über die Förderung verschiedener Projektideen und setzten sich dabei mit Kriterien, Prioritätensetzung und demokratischen Entscheidungsprozessen auseinander.
Der Offene Raum bot schließlich die Möglichkeit, Themen einzubringen, die in den übrigen Stationen nicht behandelt wurden. Die Teilnehmenden konnten ihre Botschaften in Form von Videostatements oder Postkarten direkt an politische Entscheidungsträger*innen richten und so eigene Anliegen, Wünsche und Forderungen formulieren.

Von den Moderatorinnen und Moderatoren wurden während des Ablaufs Erläuterungen und Hilfestellungen angeboten. Die Antworten und Äußerungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auf Flipcharts sowie Magnetwänden festgehalten. Für den Stand „Unterstützung und mentale Gesundheit“ wurde zusätzlich mit einer digitalen Befragung über Microsoft Forms gearbeitet, um bei diesem sensiblen Thema die Anonymität zu wahren und einen geschützten Raum anzubieten. Zudem erfolgte durch die Moderationspersonen eine zusammenfassende Ergebnisauswertung pro Themenstand als Fließtext. Dies erfolgte, da die Moderationspersonen durch persönliche Gespräche mit den Teilnehmenden tiefere Erkenntnisse erlangen konnten, die über die Rückmeldung auf den Pinnwänden hinaus gingen.

Im Anschluss an den Stationenlauf kamen die Teilnehmenden zu einem gemeinsamen Abschlussplenum im Plenarsaal des Landtages zusammen. Dort wurden zentrale Eindrücke aus

den Themenständen aufgegriffen und das Veranstaltungsformat gemeinsam reflektiert. Die jungen Menschen konnten benennen, was ihnen besonders gut gefallen hatte und welche Veränderungen sie sich für zukünftige Landesjugendforen wünschen.

4. Ergebnisse des Landesjugendforums 2026

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse bilden die im Rahmen des 2. Landesjugendforums erkennbaren Schwerpunkte, Stimmungsbilder und wiederkehrenden Themen ab. Die Auswertung orientiert sich dabei an mehrfach genannten Rückmeldungen, inhaltlichen Übereinstimmungen sowie den Diskussionen an den einzelnen Themenständen. Ziel ist es, die wesentlichen Tendenzen und Perspektiven der teilnehmenden jungen Menschen zusammenzufassen. Gleichzeitig wird berücksichtigt, dass innerhalb der Diskussionen unterschiedliche Sichtweisen und individuelle Einzelmeinungen geäußert wurden. Die dargestellten Ergebnisse erheben daher keinen Anspruch auf Repräsentativität, sondern verstehen sich als qualitative Einblicke in die Perspektiven der Teilnehmenden und als Impulse für die Weiterentwicklung der Jugendbeteiligung im Saarland.

4.1 Themenstand „Räume und Treffpunkte“

Die Teilnehmenden verteilten sich relativ gleichmäßig auf junge Menschen aus städtischen und ländlichen Regionen des Saarlandes. Bei der Abfrage zeigte sich, dass junge Menschen vielfältige Möglichkeiten als Treffpunkte nutzen. Vor allem Jugendzentren (JUZ), das eigene Zuhause und Kneipen/Bars werden als wichtige Treffpunkte wahrgenommen und häufiger genutzt als andere Angebote.

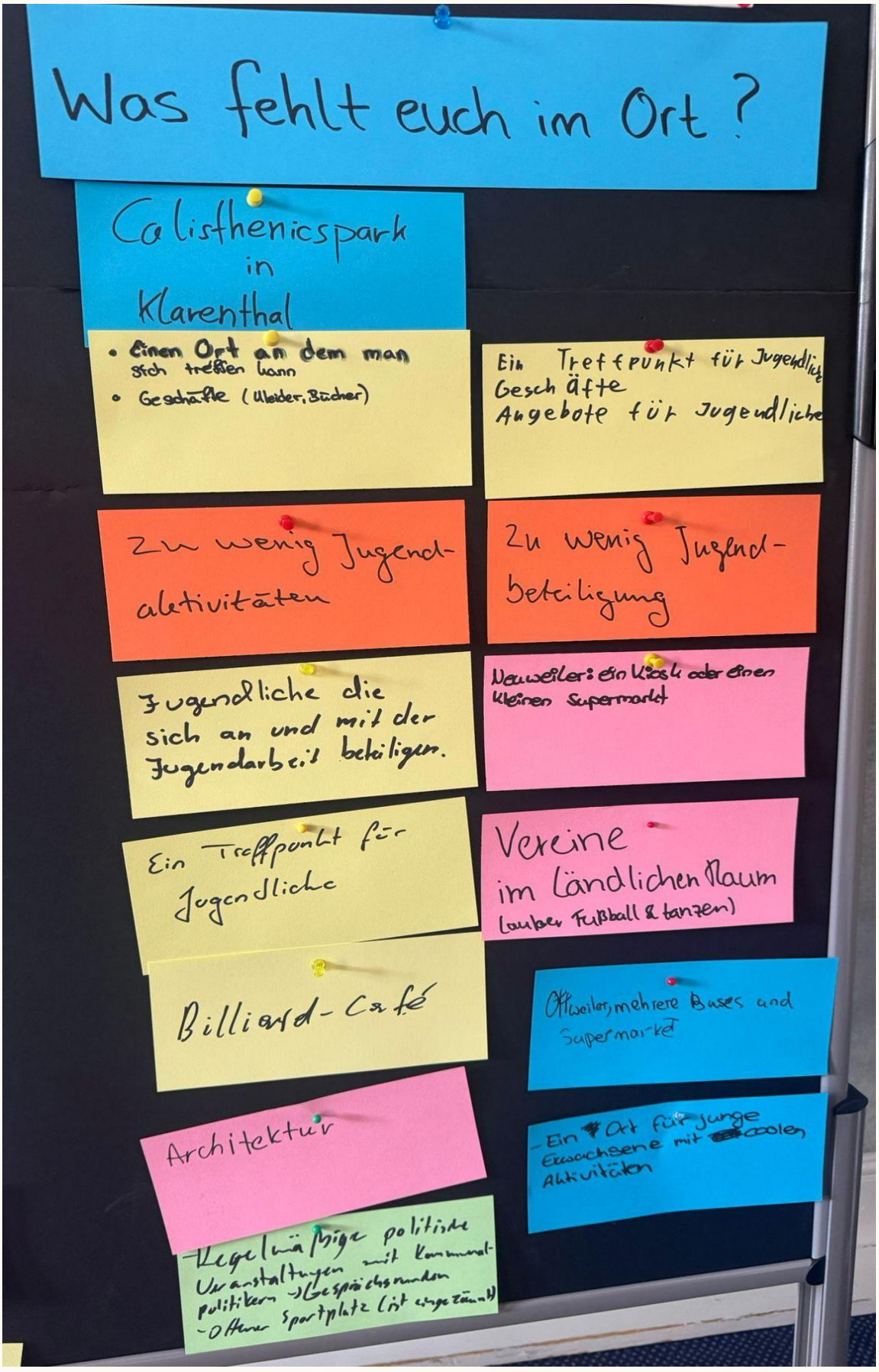
Ein zentrales Ergebnis des Themenstands ist das Sicherheitsgefühl junger Menschen im öffentlichen Raum. Viele Teilnehmende berichteten, sich an öffentlichen Orten – insbesondere an Bahnhöfen und vergleichbaren Treffpunkten – unsicher oder nicht ausreichend geschützt zu fühlen.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass es vielerorts an attraktiven und gut ausgestatteten Aufenthaltsmöglichkeiten für junge Menschen fehlt. Zahlreiche Teilnehmende berichteten, dass Jugendzentren entweder nicht vorhanden, nur eingeschränkt nutzbar oder in einem sanierungsbedürftigen Zustand seien.

Zu den zentralen Aussagen der Teilnehmenden zählen:

- Junge Menschen benötigen mehr sichere und frei zugängliche Treffpunkte und Angebote
- Jugendzentren sollen erhalten, ausgebaut und modernisiert werden
- Öffentliche Räume sollen so gestaltet werden, dass sich junge Menschen dort willkommen und sicher fühlen

Darüber hinaus äußerten die Teilnehmenden den Wunsch nach einem vielfältigeren Freizeitangebot und zusätzlichen Orten für Begegnung, Sport, Kultur und gemeinschaftliche Aktivitäten. Insgesamt wurde deutlich, dass in vielen Kommunen Bedarf besteht, bestehende Treffpunkte gemeinsam mit jungen Menschen weiterzuentwickeln sowie neue Angebote und Aufenthaltsorte mit ihrer aktiven Beteiligung zu schaffen. Die Ergebnisse unterstreichen damit die Bedeutung einer beteiligungsorientierten Planung und Gestaltung öffentlicher Räume, die sich an den tatsächlichen Bedürfnissen junger Menschen orientiert.


Was fehlt euch im Ort?
Calisthenicspark in Klarenthal
• Einen Ort an dem man sich treffen kann
• Geschäfte (Kleider, Bücher)
Ein Treffpunkt für Jugendliche
Geschäfte
Angebote für Jugendliche
Zu wenig Jugend-aktivitäten
Zu wenig Jugend-beteiligung
Jugendliche die sich an und mit der Jugendarbeit beteiligen.
Neuweiler: ein Kiosk oder einen kleinen Supermarkt
Ein Treffpunkt für Jugendliche
Vereine im ländlichen Raum (außer Fußball & tanzen)
Billiard-Café
Offweiler, mehrere Bases und Supermarket
Architektur
- Ein Ort für junge Erwachsene mit coolen Aktivitäten
- Regelmäßige politische Veranstaltungen mit Kommunal-Politikern -> Gesprächsrunden
- Offener Sportplatz (ist eingezäunt)


Wo fühlt ihr euch willkommen?
Wo nicht?
JuZ NK
Schulbushaltestelle (diskriminierung, mobbing)
Beim Fußballverein Saarbrücken
JUZ Neunkirchen
-sehr Nette Mitarbeiter
-tolle Events
-Support
Sportverein weil familiär
JUZ weil gruselig (IGB)
Kneipen (SB)
Jugendverbände
z.B. (Ljr, Ljw awo, ...)
Kein Konsum-Zwang
Hauptbahnhof & Jok. und im ÖPNV
Bahnhof (Bexbach)
-Dreck
-Kriminalität
-Probleme Konflikte
Jugendverband der Awo (Saar)
SPD (Jusos) +1
CDU
Staatstheater
Bus (SB) +
Ungepflegte Orte / Junkie, Undurchsichtige Plätze
Linke Kneipen // politische Zentren
JUZ Gronig
In der Schule in Mathe und Physik
Im Schwimmbad und Bei Freunden zuhause
D.-F. Garten
-Bahnhof
Bahnhof + Johannes-kirche
-abends an öffentlichen Orten → zu wenig Sicherheitsorte (SLS, SB)
-in der Bahn
Rathaus der Gemeinde
engagierte Jugendliche werden nicht ernst genommen

4.2 Themenstand „Mobilität und Erreichbarkeit“

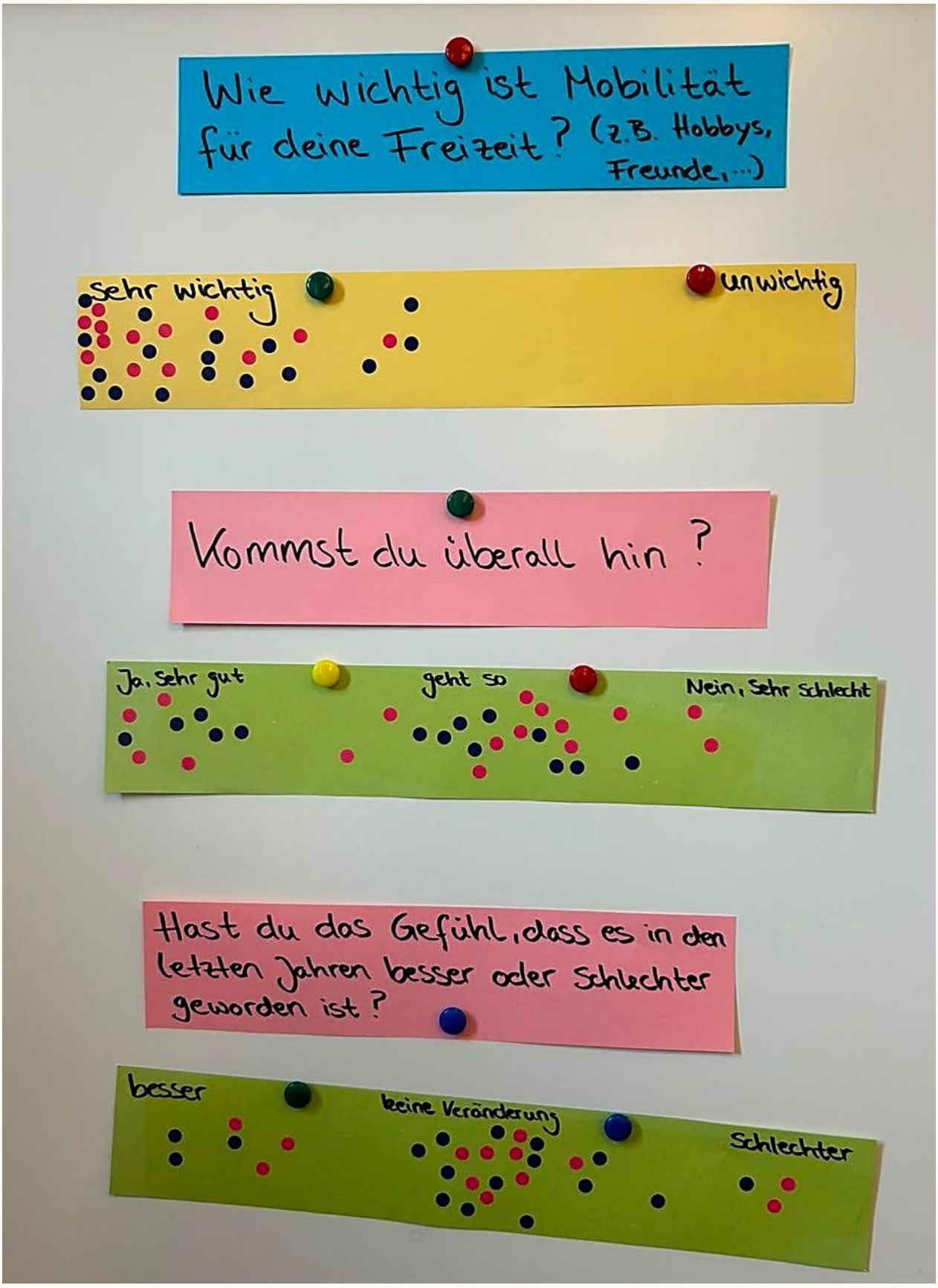
Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen deutlich, dass viele junge Menschen im Alltag auf den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angewiesen sind. Gleichzeitig wurde die bestehende Mobilitätssituation von einem Großteil der Teilnehmenden als unzureichend beschrieben. Insbesondere im ländlichen Raum wurden eine geringe Taktung, mangelnde Erreichbarkeit sowie häufige Verspätungen und Ausfälle als erhebliche Einschränkungen benannt.

Besonders problematisch wird die Situation in den Abend- und Nachtstunden wahrgenommen. Viele junge Menschen berichteten, dass sie nach Freizeitaktivitäten, Hobbys, schulischen Veranstaltungen oder ehrenamtlichem Engagement oftmals keine Möglichkeit haben, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause zu gelangen. Die eingeschränkte Mobilität wirkt sich damit unmittelbar auf ihre gesellschaftliche Teilhabe und Freizeitgestaltung aus.

Zu den zentralen Aussagen der Teilnehmenden zählen:

- Der öffentliche Personennahverkehr soll zuverlässiger werden und insbesondere im ländlichen Raum häufiger verkehren (siehe auch Punkt 4.4)
- Die Taktung in den Abend- und Nachtstunden soll verbessert werden, damit junge Menschen auch außerhalb der Schulzeiten selbstständig mobil sein können
- Bei Ausfällen oder Baustellen werden verlässliche Ersatzangebote und eine bessere Kommunikation gewünscht
- Die Radverkehrsinfrastruktur soll ausgebaut und sicherer gestaltet werden, um das Fahrrad als Verkehrsmittel attraktiver zu machen
- Die Kosten für den Erwerb des Führerscheins werden als zu hoch empfunden. Es werden Maßnahmen gewünscht, die jungen Menschen den Zugang zur individuellen Mobilität erleichtern.

Insgesamt verdeutlichen die Rückmeldungen, dass Mobilität für junge Menschen eine wesentliche Voraussetzung für Bildung, Freizeit, Ehrenamt und soziale Teilhabe darstellt. Verbesserungen im Bereich des ÖPNV sowie der Radverkehrsinfrastruktur werden daher als zentrale Handlungsfelder für eine jugendgerechte Mobilität im Saarland angesehen.


Wie wichtig ist Mobilität für deine Freizeit? (z.B. Hobbys, Freunde,...)
sehr wichtig
unwichtig
Kommst du überall hin?
Ja, sehr gut
geht so
Nein, sehr schlecht
Hast du das Gefühl, dass es in den letzten Jahren besser oder schlechter geworden ist?
besser
keine Veränderung
Schlechter


Was nervt am meisten?
Was müsste sich ändern?
Verspätungen Ausfälle Bauarbeiten
Deutsche Bahn
Verspätung
Transparenz
Mehr Infrastruktur bauen!
Bus / Bahn
Von Verspätungen bis hin zu Ausfälle es nervt! Ersatzverkehr vorhanden
1 Buss pro Stunde oder Keine Buss am Sonntag
Schulen auch später anbinden Nachmittags
Zuverlässige Infrastruktur
Verspätung der Busse und Bahnen
Führerscheinpreis
Wenn Bauarbeiten, besseren Ersatzverkehr
überfüllte Schulbüsse
Ausfälle, Überfüllung schlechte Anbindungen
Bus / Bahn ausbauen, damit mehr Menschen fahren (auch für den Klima willen)
auch spät noch Busverbindung
Mein größtes Mobilitätsproblem
absolut schlimm nicht pünktlich, zu voll
Jeden Tag Verspätungen mit über 15 min
Stau
Preis günstiger
zu hohe Spritpreise
Die Verbindungen nach 12 Uhr
Es kommt nur jede volle Stunde ein Bus. Und ab 13 Uhr fährt keiner mehr
Fahren ohne Aufmerksamkeit

4.3 Themenstand „Unterstützung und mentale Gesundheit“

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden verdeutlichen, dass mentale Gesundheit für viele junge Menschen ein zentrales Thema darstellt. Als größte Belastungen wurden insbesondere Krieg und Krisen, Zukunftsängste, Leistungsdruck sowie Schule, Ausbildung und Beruf genannt. Gleichzeitig wurde deutlich, dass sich viele junge Menschen zumindest gelegentlich mit ihren Sorgen allein fühlen. Zwar kennen die meisten Anlaufstellen oder Vertrauenspersonen, dennoch werden bestehende Unterstützungsangebote häufig nicht oder erst spät in Anspruch genommen.

Auch die Gespräche an der Station zeigten einen hohen Handlungsbedarf. Insbesondere die langen Wartezeiten auf Therapieplätze sowie die mangelnde Chancengleichheit im Bildungssystem wurden von vielen Teilnehmenden kritisch thematisiert. Darüber hinaus entstand vielfach der Eindruck, dass Lehrkräfte, Eltern und weitere Bezugspersonen im Umgang mit psychischen Belastungen junger Menschen häufig verunsichert sind und das Thema nach wie vor zu sehr stigmatisiert wird.

Als konkrete Verbesserungswünsche wurden folgende Aspekte mehrfach genannt:

- Mehr Aufklärung und Prävention zu mentaler Gesundheit sowie ein offenerer gesellschaftlicher Umgang mit psychischen Belastungen
- Mehr Therapie- und Beratungsangebote sowie kürzere Wartezeiten auf einen Therapieplatz
- Mehr Handlungssicherheit für Lehrkräfte, Eltern und andere Bezugspersonen im Umgang mit psychischen Belastungen junger Menschen
- Ausbau niedrigschwelliger Unterstützungsangebote, um Hemmschwellen und Schamgefühle beim Aufsuchen von Hilfe abzubauen
- Mehr Chancengleichheit im Bildungssystem sowie eine stärkere Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen junger Menschen

Insgesamt wünschen sich die Teilnehmenden, dass mentale Gesundheit stärker in den gesellschaftlichen Fokus rückt und junge Menschen frühzeitig, unkompliziert und ohne Stigmatisierung Unterstützung erhalten.

4.4 Themenstand „Freizeit, Kultur und Engagement“

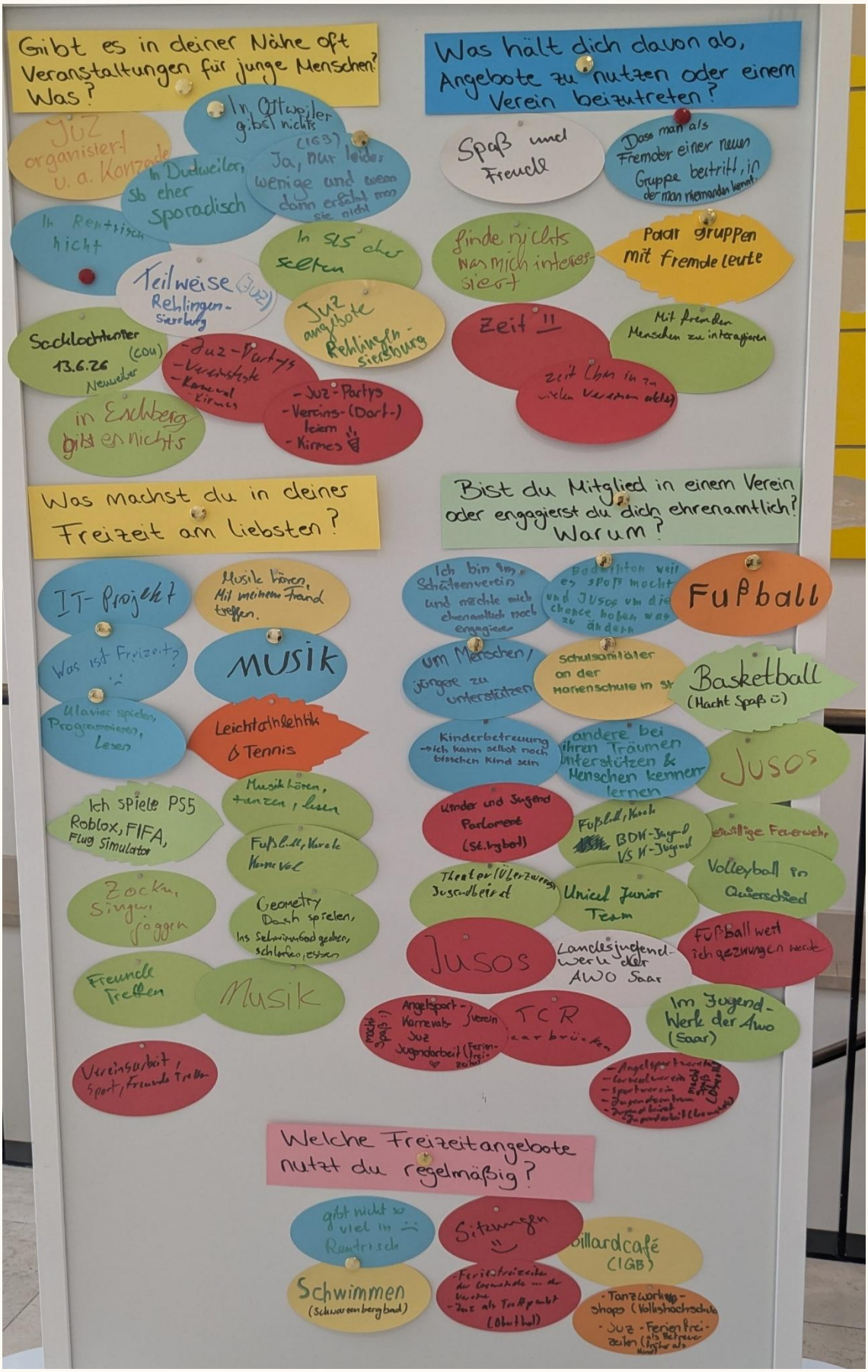
Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass Freizeit-, Kultur- und Engagement-Angebote grundsätzlich als wichtig wahrgenommen werden, ihre Nutzung jedoch häufig durch mangelnde Erreichbarkeit erschwert wird. Erneut wurde der öffentliche Personennahverkehr als wesentliche Hürde benannt, insbesondere im ländlichen Raum. Viele junge Menschen gaben an, vorhandene Angebote aufgrund fehlender oder unzureichender Mobilitätsmöglichkeiten nicht wahrnehmen zu können. Die Jugendzentren (JUZ) wurden als wichtige Anlaufstelle für Veranstaltungen und Konzerte genannt.

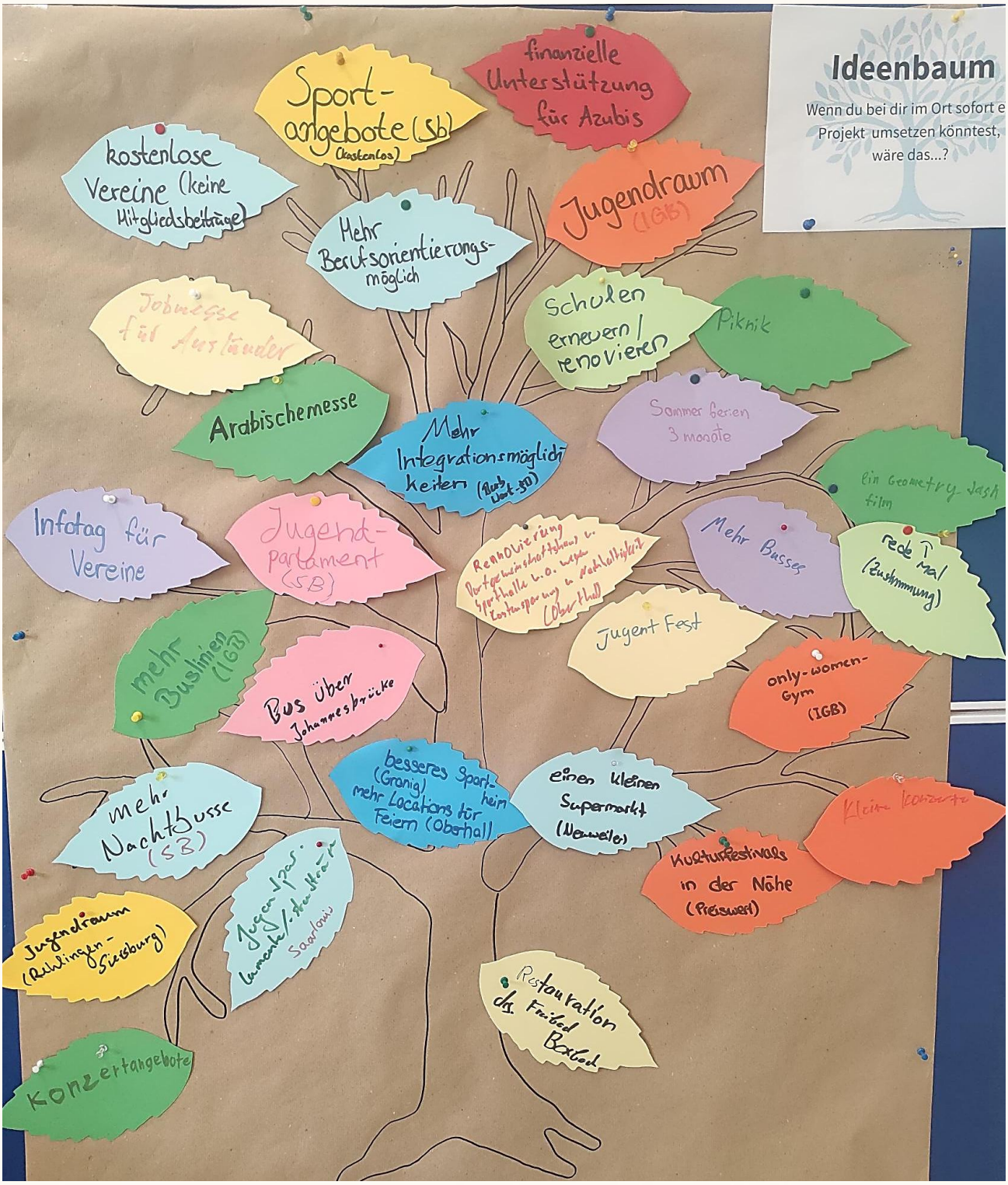
Darüber hinaus wurde der Wunsch nach einem vielfältigeren Freizeit- und Kulturangebot im ländlichen Raum geäußert. Gleichzeitig berichteten viele Teilnehmende, dass sie nur unzureichend über bestehende Angebote informiert seien. Es besteht der Wunsch nach einer besseren Übersicht und transparenteren Kommunikation über Freizeit-, Kultur- und Engagement-Möglichkeiten in der eigenen Gemeinde

Als konkrete Verbesserungswünsche wurden folgende Aspekte mehrfach genannt:

- Ausbau von Freizeit-, Kultur- und Begegnungsangeboten, insbesondere im ländlichen Raum
- Verbesserte Information und Transparenz über bestehende Angebote
- Mehr offene und niedrigschwellige Angebote, beispielsweise in Vereinen, um den Einstieg und das Kennenlernen zu erleichtern
- Mehr Möglichkeiten für junge Menschen, sich aktiv einzubringen, mitzugestalten und in ihrer Lebenswelt repräsentiert zu werden

Auffällig war zudem, dass sich beim Engagement der Teilnehmenden zwei unterschiedliche Gruppen zeigten: Während sich einige junge Menschen bereits vielfältig ehrenamtlich engagieren, sehen andere aufgrund schulischer, beruflicher oder privater Verpflichtungen oder bestehender Hemmschwellen keine Möglichkeit, sich ehrenamtlich einzubringen.


Gibt es in deiner Nähe oft Veranstaltungen für junge Menschen? Was?
Was hält dich davon ab, Angebote zu nutzen oder einem Verein beizutreten?
Was machst du in deiner Freizeit am liebsten?
Bist du Mitglied in einem Verein oder engagierst du dich ehrenamtlich? Warum?
Welche Freizeitangebote nutzt du regelmäßig?


Ideenbaum
Wenn du bei dir im Ort sofort e
Projekt umsetzen könntest,
wäre das...?
Sport-angebote (SB)
(Kostenlos)
finanzielle Unterstützung für Azubis
kostenlose Vereine (keine Mitgliedsbeiträge)
Jugendraum (IGB)
Mehr Berufsorientierungs-möglich
Schulen erneuern / renovieren
Piknik
Jobmesse für Ausländer
Arabischemesse
Mehr Integrationsmöglichkeiten
Sommer ferien 3 monate
Ein Geometry Dash film
Infotag für Vereine
Jugend-parlament (SB)
Mehr Busse
rede mal (Zusammung)
Jugent Fest
mehr Buslinien (IGB)
Bus über Johannesbrücke
only-women-Gym (IGB)
besseres Sport-heim (Granig) mehr Locations für Feiern (Oberthal)
einen kleinen Supermarkt (Nenweiler)
mehr Nachtbusse (SB)
Kulturfestivals in der Nähe (Primsweil)
Jugendraum (Rehlingen-Siersburg)
Restauration ds. Freibad Bexbach
Konzertangebote

4.5 Themenstand „(Digitale) Beteiligungsformate“

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass digitale Beteiligungsangebote grundsätzlich als sinnvolle Ergänzung zu analogen Formaten wahrgenommen werden. Rein digitale Beteiligungsformate werden dabei nicht als Ersatz für persönliche Beteiligung angesehen.

Die Rückmeldungen deuten darauf hin, dass Beteiligungsangebote auf kommunaler Ebene viele der Teilnehmenden bislang nicht erreicht haben. Die überwiegende Mehrheit gab an, an ihrem Wohnort noch nie befragt oder beteiligt worden zu sein.

Viele Teilnehmende äußerten sich kritisch gegenüber Live-Streams sowie Beteiligung über Gaming-Formate. Viel wichtiger schätzten die Teilnehmenden Beteiligungsformate vor Ort ein, beispielsweise Workshops, Jugendforen oder Jugendtreffs. Die Mehrheit sprach sich außerdem für Informationen und Angebote über Messenger wie WhatsApp oder einer App aus.

Folgende Aspekte wurden mehrfach genannt:

- (Digitale) Beteiligung soll aktiv und regelmäßig angeboten und beworben werden
- Digitale Beteiligungsformate werden als sinnvolle Ergänzung zu analogen Beteiligungsangeboten gesehen, sollen diese jedoch nicht ersetzen.
- Es werden sich mehr Beteiligungsformate vor Ort gewünscht (z.B. Jugendjurys, Jugendforen, Jugendtreffs und Workshops)

Zur Information über aktuelle Themen nutzen die Teilnehmenden vor allem WhatsApp-Kanäle sowie die Social-Media-Kanäle etablierter Nachrichtenanbieter, beispielsweise der Tagesschau. Dies verdeutlicht, dass digitale Informationsangebote eine wichtige Rolle im Alltag junger Menschen spielen und bei der Entwicklung zukünftiger Beteiligungsformate berücksichtigt werden sollten.


Wurdest du bei dir im Ort Schonmal nach deiner Meinung gefragt?
Ja, schon oft
Ab und zu
Nein, noch nie
Wo fühlst du dich wohl und ernst genommen?
mit Freunde und Familie
UfS,
Mit Familie
In meinem Freundeskreis
Freunde (teilw. Familie)
JUZ (NK)
Spd, Jugendwerk AWO, andere Jugendverbände
Freunde
Kinder und Jugend Parlament (St. Ingbert)
außerparlamentarische soziale Bewegungen
Mit Freunden
START - Stipendium
In der Schule
bei meinem Freund
Arbeit, JW Awo
-JUZ
-Jugendbeirat
-Vereine (Karneval, Angeln, Sport)
in der Schule von Lehrern
Bei Freunden / Familie
Tanja Schirra <3
Welche Angebote sind für junge Menschen wichtig?
Soziale Kontakte Knüpfen (nicht ü. Social-Media)
Kinder- und Jugendparlament
JUZ
Jugendbeirat
Vereinsheime
Vernetzung mit anderen
aufklärung in Schulen
bezüglich Politik, Gesundheit
Politik AG
Workshops für neue Skills
Vereine
Vereine für Ausländer z.B. UfS
chillen und lesen
Freizeitangebote bei denen man einen Tagesausflug o.ä. macht
Aktivitäten und Hobbys ausübungen
Soziale Kontakte (bessere Aufklärung für Jugendliche Bereich: Drogen Zeitung)
Emotionstraining
Wo informierst du dich über Politik oder Themen, die dich betreffen?
Soziale Medien z.B. Tagesschau
Schule, Tagesschau, Jugendbeirat, JUZ, Bekannte, Rathaus (Jugend Büro)
TikTok / Instagram
Snapchat / Whattsapp
Whats app Kanal
Nachrichten, Social Media, „klassische" Medien
Nachrichtenapps, Podcasts, Social Media, Fernsehen
Zeitung + Nachrichten
YouTube Zeitung
Website (bpb)
Telegramm-Channels
TikTok / YouTube
Nachrichtensender / Podcast / YouTube
TikTok / WhatsApp Zeitung
Nicht über Social-Media, über Vertrauenswürdige Narichten Portale TV
Tagesschau Heute Journal Internet Zeitung
Sociale Medien, Nachrichten
Radio
Internet
Auf Augenhöhe / in alltäglichen Situationen
-niedrigschwellig
-offen für alle
-zielführend, nicht nur bereden
Wie müsste Beteiligung aussehen, damit du mitmachst?
Es sollte respektvoll, freundlich und offen aussehen
Akttraktive Angebote anb
mehr Aktiv
Auf Augenhöhe
cht zugänglich keine Ausgrenzung
wenn App dann einfach
niedrig-schwellig
regelmäßig bewerben
leicht zugänglich, ohne ausgrenzung
leicht zugänglich und ohne umwege
Mehr Gleichaltrige Mit arbeiter speziell bei Jugendlichen.

4.6 Offener Stand „Klima und Nachhaltigkeit“

Der Themenstand „Klima und Nachhaltigkeit“ wurde von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) gestaltet und durchgeführt. Als Kooperationspartner der Fach- und Servicestelle für Jugendbeteiligung Saar bringt die DKJS ihre fachliche Expertise im Bereich Klimabeteiligung ein und wird im Jahr 2026 zudem das saarländische Jugendklimaforum ausrichten.

Die Gespräche an der Station machten deutlich, dass sich die Teilnehmenden intensiv mit den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Besonders überrascht zeigten sich viele junge Menschen über den Einfluss einer pflanzlichen Ernährung auf den CO_2-Ausstoß sowie über das Ausmaß der Belastung durch Mikroplastik. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Klimaschutz von den Teilnehmenden nicht als isoliertes Thema betrachtet wird, sondern in engem Zusammenhang mit weiteren gesellschaftlichen Herausforderungen steht.

Als konkrete Rückmeldungen und Wünsche wurden folgende Aspekte mehrfach genannt:

- Viele Herausforderungen im Bereich Klimaschutz werden als strukturelle Aufgaben wahrgenommen und liegen aus Sicht der Teilnehmenden nicht allein im Einflussbereich des Einzelnen
- In Schulen wünschen sich junge Menschen mehr Raum für die Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen zwischen Klimawandel, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Entwicklung
- Es braucht mehr Möglichkeiten zum direkten Austausch mit politischen Entscheidungsträger*innen, beispielsweise in Form von Dialogformaten in kleinen Gruppen

Die Rückmeldungen zeigen, dass junge Menschen ein hohes Interesse an Klimaschutz und Nachhaltigkeit haben und sich verstetigte Beteiligungsformate wünschen, in denen sie ihre Perspektiven einbringen und gemeinsam mit politischen Entscheidungsträger*innen Lösungen entwickeln können.

4.7 Offener Stand „Jugendbudget und Entscheidungsmacht“

Am offenen Stand „Entscheidungsmacht und Jugendbudget“ wurde ein Planspiel durchgeführt, bei dem die Teilnehmenden über die Vergabe eines fiktiven Jugendbudgets entschieden. Hierzu wurden fünf unterschiedliche Projektideen vorgestellt, die vollständig, teilweise oder gar nicht gefördert werden konnten. Ziel des Planspiels war es, die Teilnehmenden für demokratische Entscheidungsprozesse zu sensibilisieren und gleichzeitig Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Kriterien junge Menschen bei der Vergabe von Fördermitteln als besonders wichtig erachten.

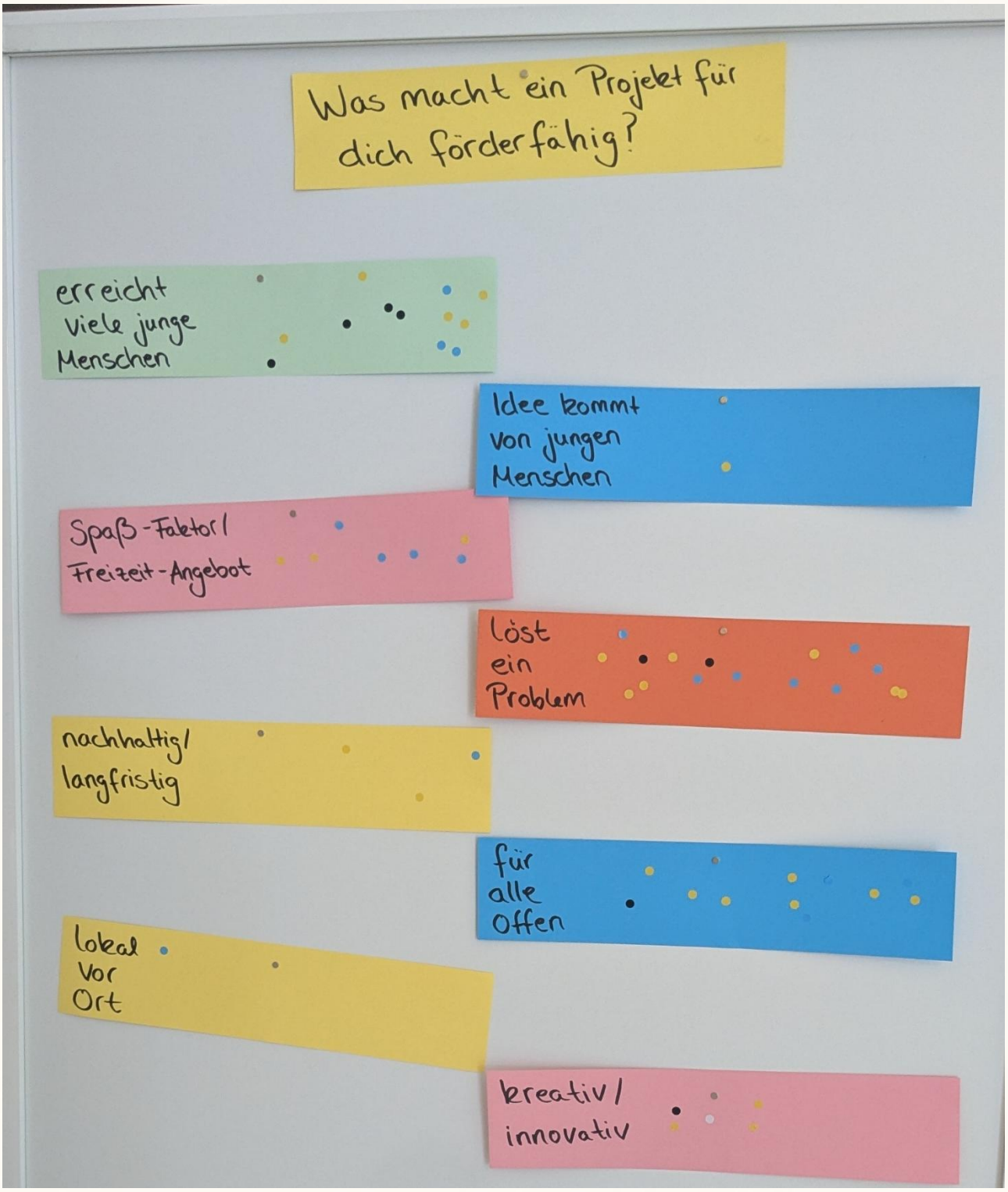
Die Ergebnisse liefern wertvolle Anhaltspunkte für die weitere Ausgestaltung des im Zuge des Saarländischen-Junge-Menschen-Beteiligungsgesetzes vorgesehenen „Fonds für junge Ideen“. Deutlich wurde, dass die Teilnehmenden Projekte bevorzugen, die möglichst vielen jungen Menschen zugutekommen, ein konkretes Problem lösen, für alle offen sind und gleichzeitig einen hohen Freizeit- und Spaßfaktor bieten.

Bei der Entscheidung über die Projektförderung zeigte sich zudem, dass viele Gruppen das Budget möglichst auf mehrere Projekte verteilen wollten, um vielen Ideen eine Umsetzung zu ermöglichen. Dabei wurde besonders darauf geachtet, dass Projekte eine nachhaltige Wirkung entfalten und langfristig genutzt werden können.

Als konkrete Rückmeldungen und Wünsche wurden folgende Aspekte mehrfach genannt:

- Fördermittel sollen Projekte unterstützen, die möglichst vielen jungen Menschen zugutekommen, langfristig wirken und einen konkreten Mehrwert für die Gemeinschaft schaffen.
- Angebote sollen offen, innovativ, langfristig und kreativ gestaltet werden

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse des Planspiels, dass junge Menschen verantwortungsvoll mit Fördermitteln umgehen und den Wunsch haben, Projekte zu unterstützen, die nachhaltig wirken, möglichst viele Menschen erreichen und das Zusammenleben vor Ort verbessern.


Was macht ein Projekt für dich förderfähig?
erreicht viele junge Menschen
Idee kommt von jungen Menschen
Spaß-Faktor/ Freizeit-Angebot
löst ein Problem
nachhaltig/ langfristig
für alle offen
lokal vor Ort
kreativ/ innovativ

4.8 Offener Stand „Offener Raum“

Der Offene Raum bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, eigene Themen einzubringen, die in den übrigen Stationen des Landesjugendforums nicht oder nicht ausreichend behandelt wurden. Hierfür konnten sie entweder Videobotschaften an politische Entscheidungsträger*innen aufnehmen oder ihre Anliegen, Wünsche und Forderungen auf Postkarten festhalten.

Der Themenstand ermöglichte es den jungen Menschen, ihre Perspektiven unabhängig von vorgegebenen Fragestellungen einzubringen und eigene Schwerpunkte zu setzen. Die Inhalte der Videobotschaften werden im Folgenden in transkribierter Form dargestellt. Die gestalteten Postkarten sind als Bilddokumentation Bestandteil des Ergebnisberichts.

Transkribierte Videobotschaften:

„Ich finde Jugendverbände sollten attraktiv angeboten werden. Jugendliche sollten sowohl in Sozialarbeit als auch Jugendarbeit einbezogen werden. Schon im Schulalltag und generell überall.“

*„Wir leben in einem Land, in dem die Politik nicht mehr Politik für die Menschen macht. Zwischen Hetze und Angriffen auf den Sozialstaat steht Merz und seine Politik. Es ist eine Frechheit wie jedes Jahr neu mit der Kettensäge auf den Sozialstaat und auf Arbeiter*innen und Asylant*innen gehetzt werden. Wie kann es sein, dass Merz immer noch die Frechheit besitzt sich über alle anderen zu stellen und immer noch zu behaupten wir arbeiten zu wenig und die Deutschen sind zu faul. Und den Einwanderern die Schuld für jede Krise geben.“*

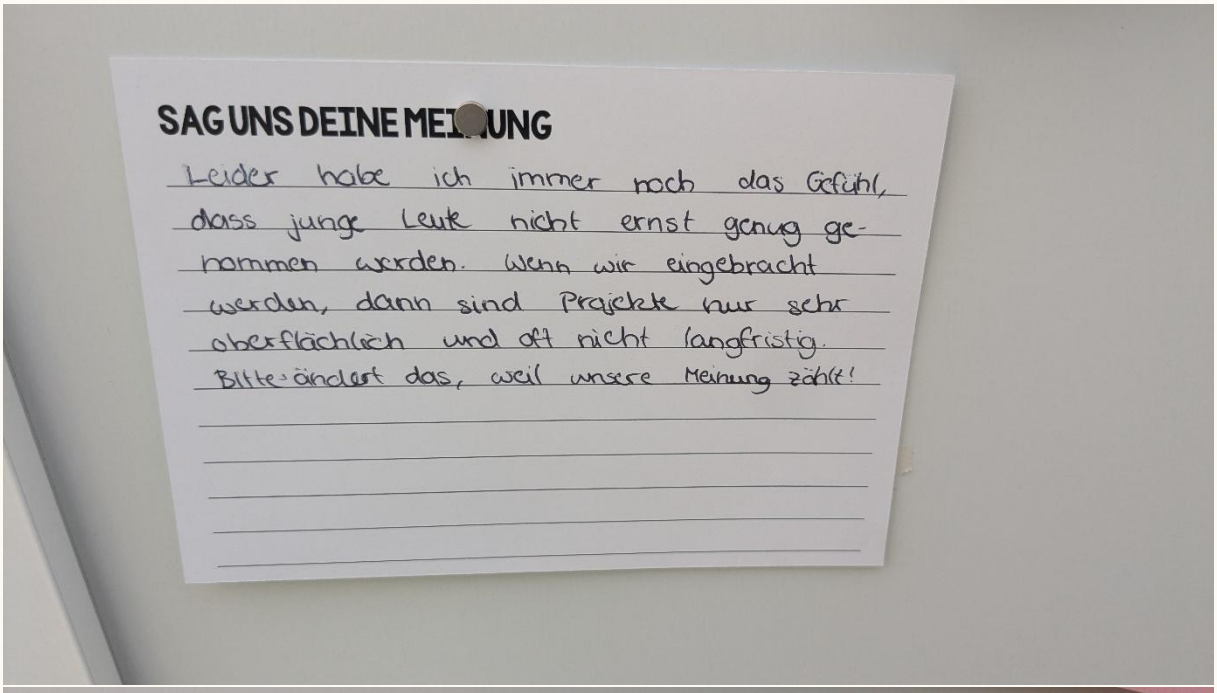
Also ich finde, dass die Bildung in der Schule verändert werden sollte. Es wird viel zu viel auf Noten geachtet und nicht auf die individuellen Stärken. Man muss für Fächer lernen, die einen gar nicht interessieren und in denen man teilweise auch nicht sehr stark ist. Und ich finde, man sollte sich eher darauf konzentrieren, Sachen zu machen, die das eigene Interesse wecken und auf die man auch Lust und Spaß hat.“

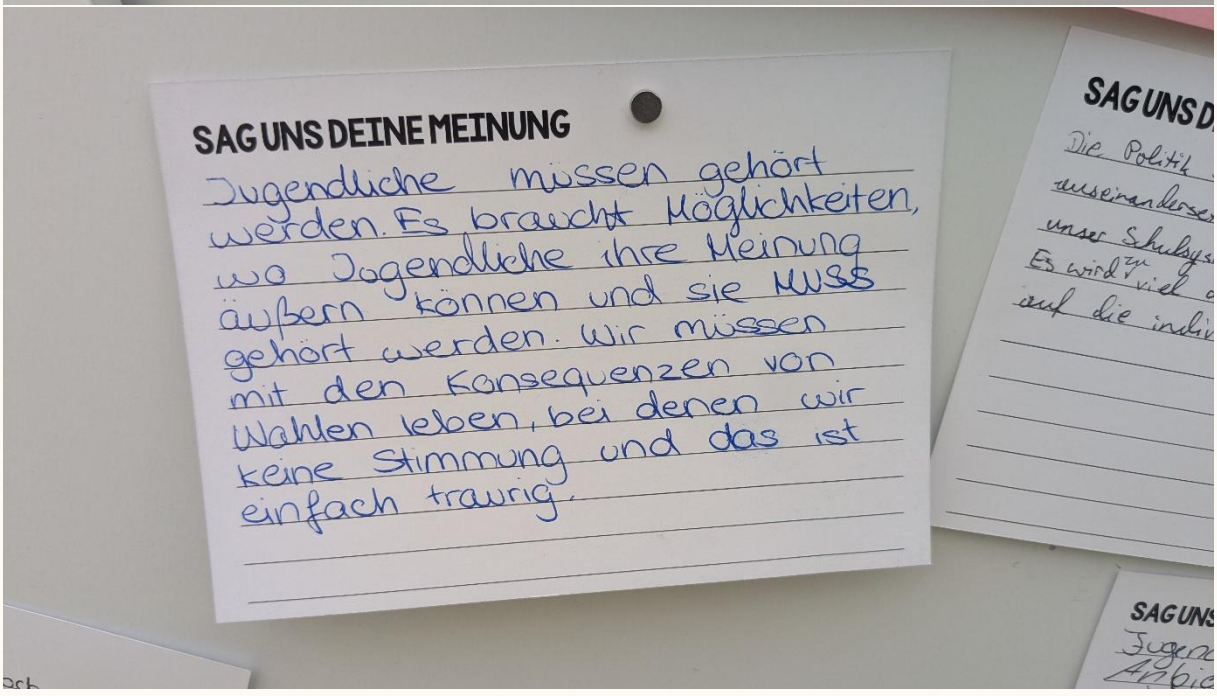
„Die Demokratischen Parteien werden immer schwächer. Die Volksparteien vertreten nicht mehr das Volk. Anstatt zu heulen, dass die AfD so stark wird, müssen wir etwas tun. An den deutschen Schulen ist die politische Bildung mangelhaft. Wir lernen nur, wie wir in Kommunen wählen und dann wählt jeder Politik ab. Wie können wir uns vor Rechtsextremismus schützen? Durch Bildung.“

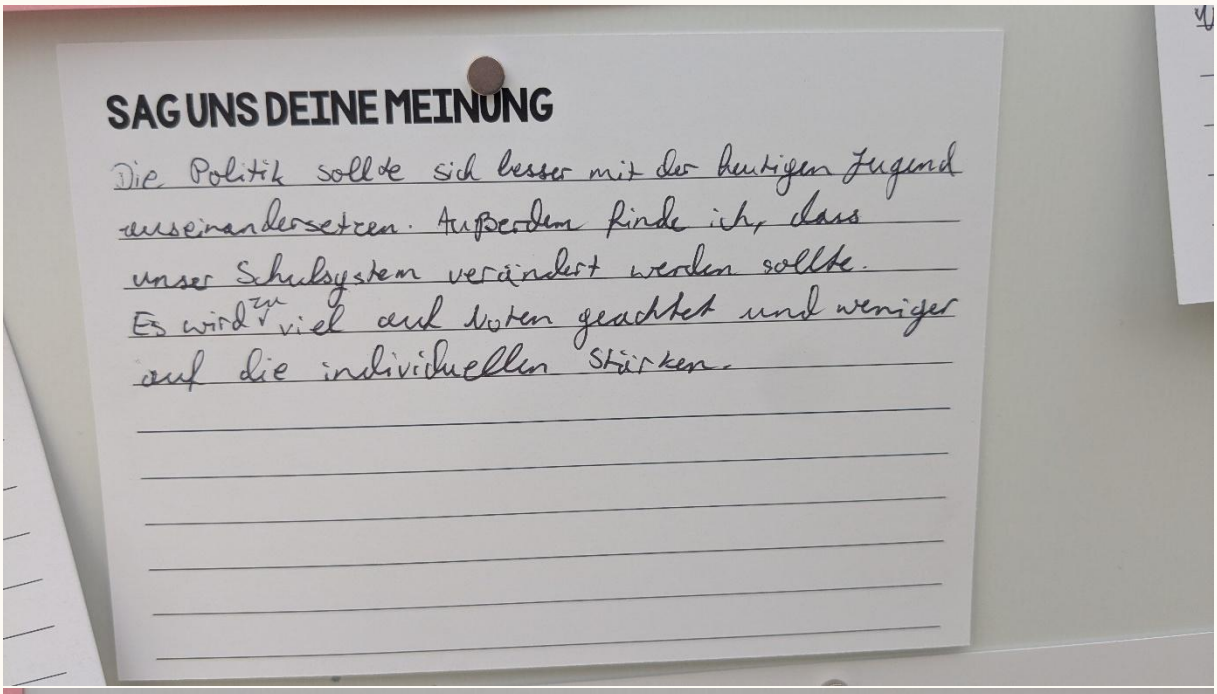
*„Bundesweit werden im Moment eine krasse Sparpolitik durchgezogen. Dies merkt man auch im Saarland. Die Miete steigt, die Preise steigen, das Leben wird unbezahlbar. Wer gewinnt dadurch? Die Rechten. Den Rechtsruck merkt man jetzt auch stark im Saarland. Die Rechten kämpfen in den Kommunen um die Bürgermeister*innen-Ämter und es wird immer gefährlicher für uns. Man muss aufklären, was diese Parteien wirklich vorhaben. Man muss aufklären, dass diese Parteien gefährlich sind. Dass diese Parteien uns zurückführen zu 1933. Das dürfen wir nicht zulassen. Wir müssen und abgrenzen von diesen Parteien, wir dürfen das nicht hinnehmen. Wir müssen*

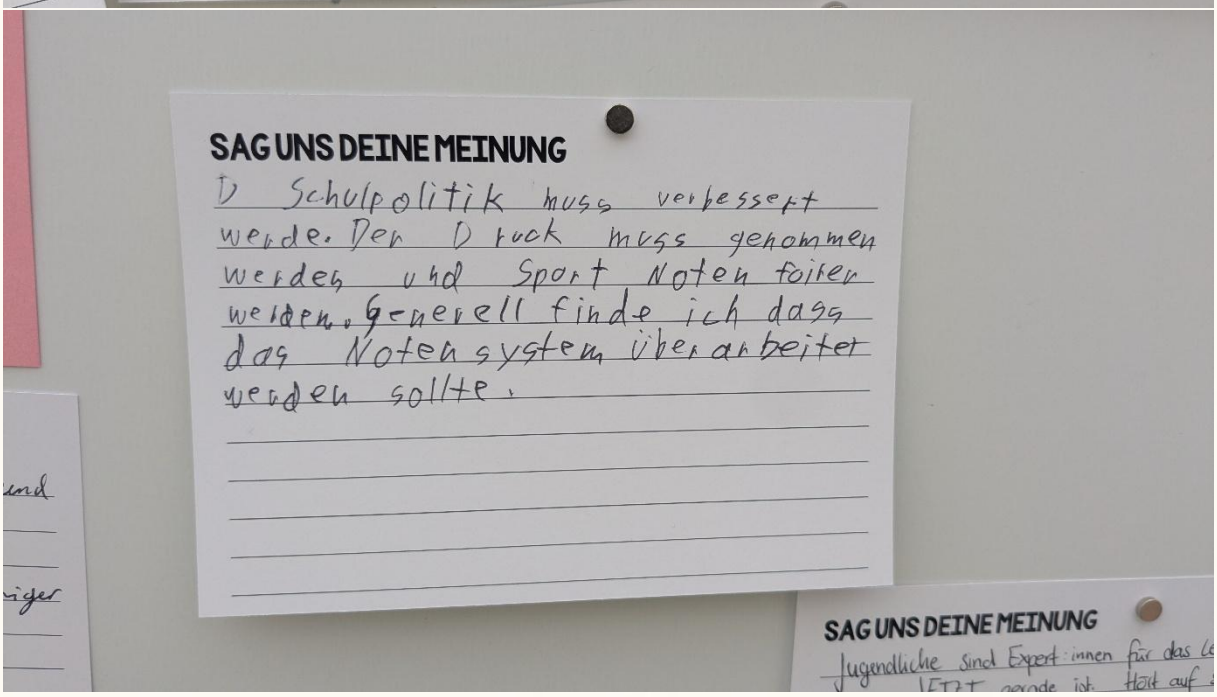
dagegen kämpfen, mit allen Mitteln, die die Politik hat. Mit allen Mitteln, die die Demokratie hat. Wir müssen zum Beispiel in der Schule darüber aufklären. Über rechtsextreme Gewalt, über rechte Forderungen und über die Nationalsozialisten. Denn das wird in der Schule viel zu wenig behandelt. Wir sagen ganz klar „Nein" zur Wehrpflicht. Mit Kämpfen schafft man nämlich keinen Frieden. Ihr habt euch nie für uns interessiert, aber jetzt wollt ihr, dass wir unser Leben für euch geben? Ganz klar Nein."

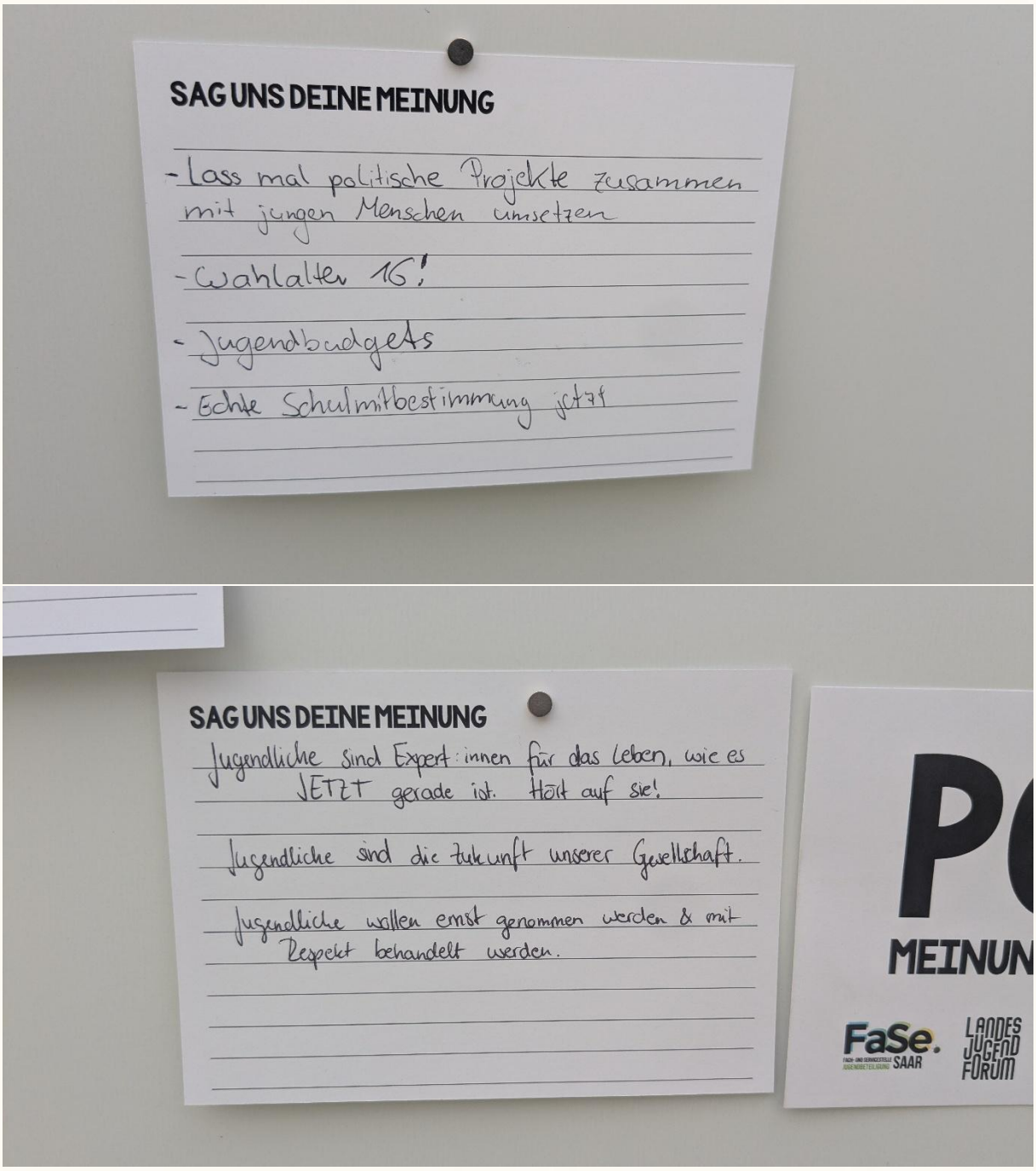
Handgeschriebene Postkarten:

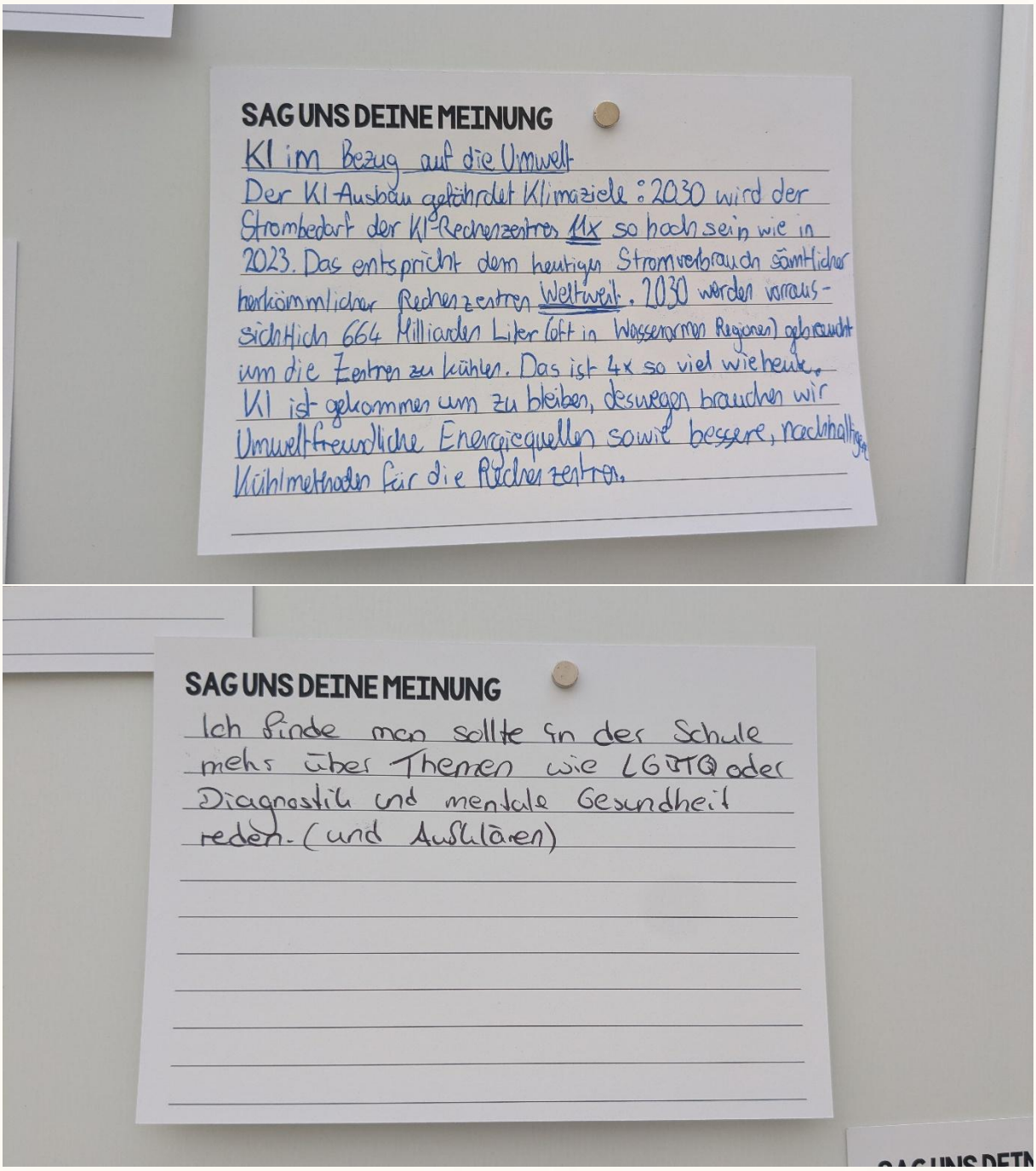


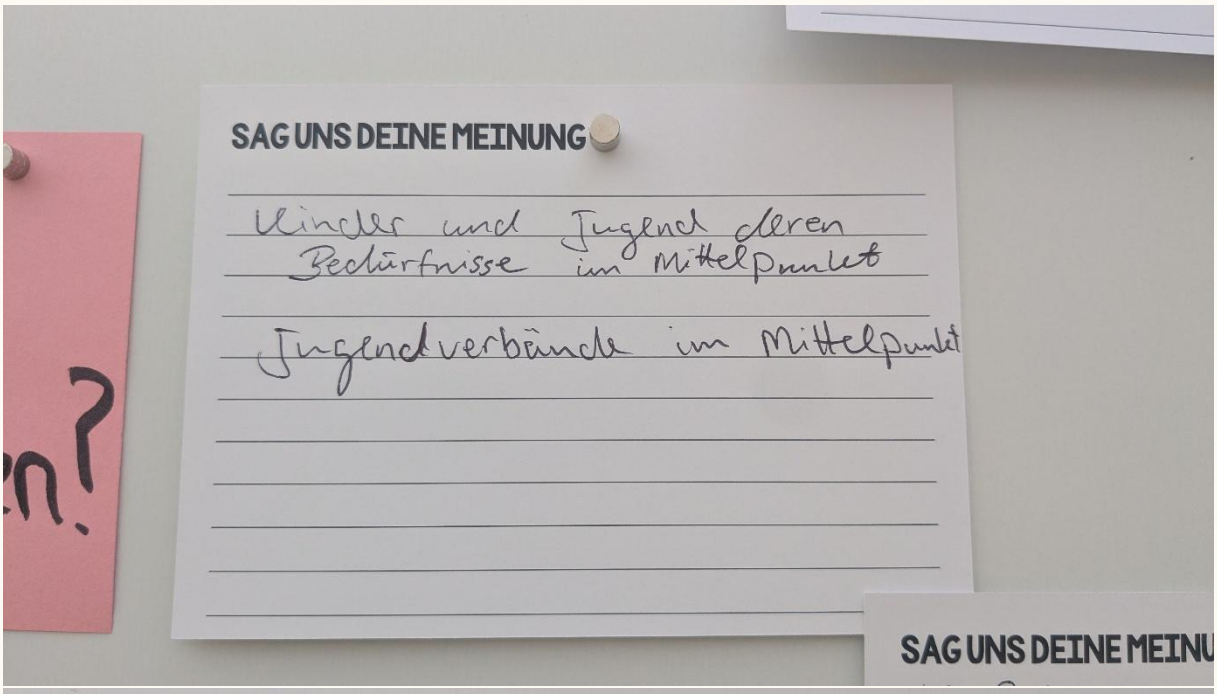


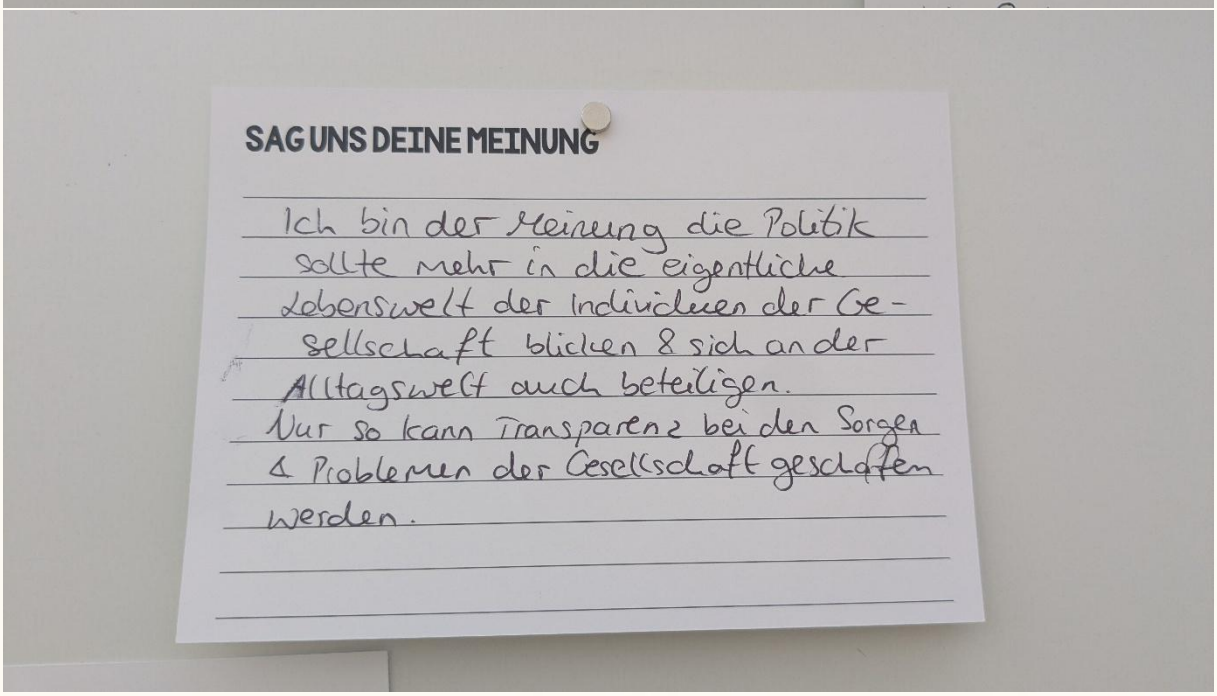

SAG UNS DEINE MEINUNG
Die Politik sollte sich besser mit der heutigen Jugend
auseinandersetzen. Außerdem finde ich, dass
unser Schulsystem verändert werden sollte.
Es wird zu viel auf Noten geachtet und weniger
auf die individuellen Stärken.

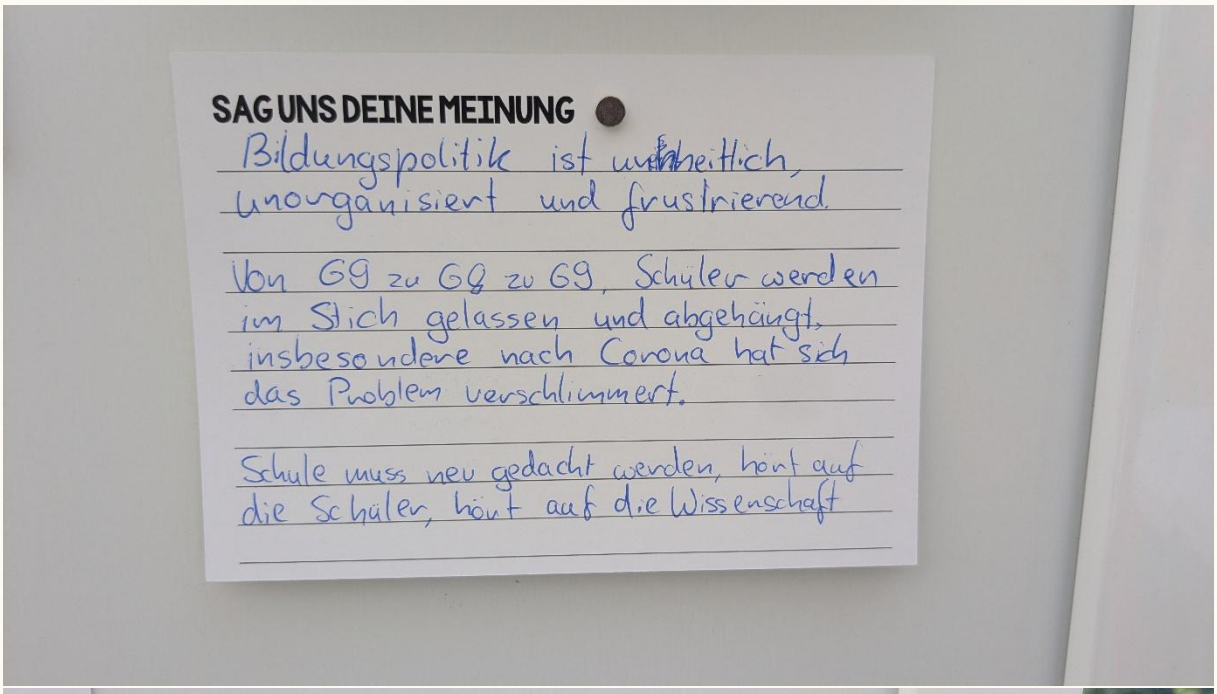

SAG UNS DEINE MEINUNG
D Schulpolitik muss verbessert
werde. Der D ruck muss genommen
werden und Sport Noten foiler
weiden. Generell finde ich dass
das Notensystem überarbeitet
werden sollte.
SAG UNS DEINE MEINUNG
Jugendliche sind Expert:innen für das

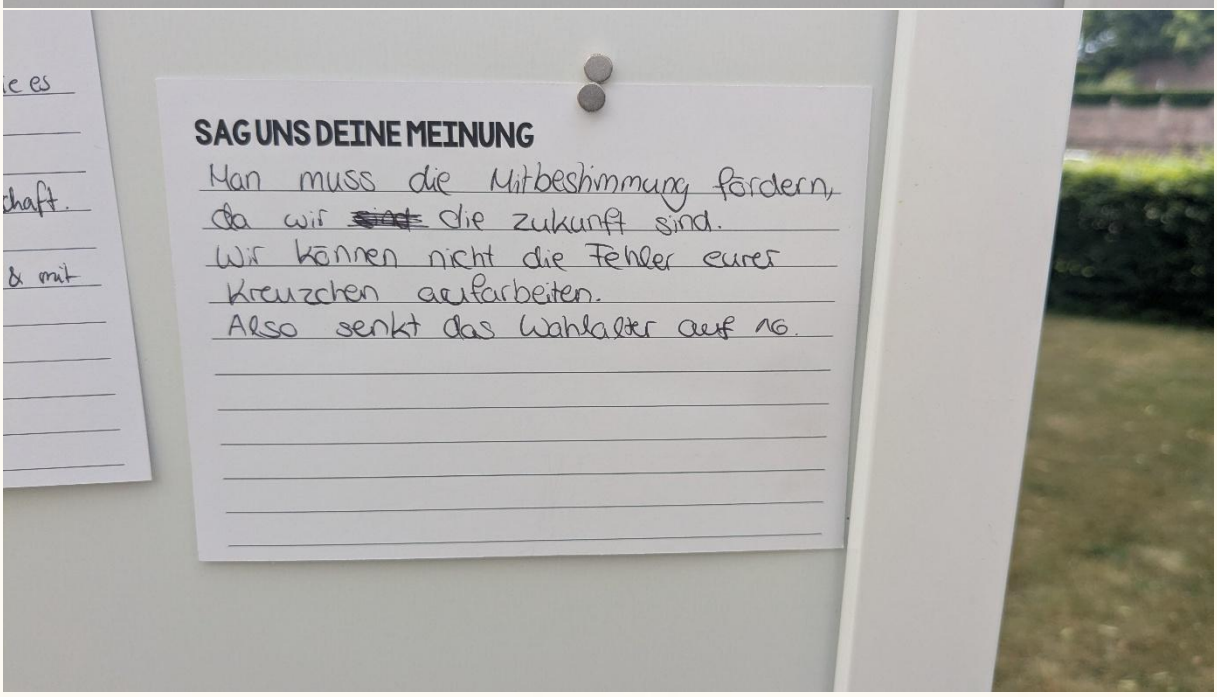

SAG UNS DEINE MEINUNG
- Lass mal politische Projekte zusammen mit jungen Menschen umsetzen
- Wahlalter 16!
- Jugendbudgets
- Echte Schulmitbestimmung jetzt!
SAG UNS DEINE MEINUNG
Jugendliche sind Expert:innen für das Leben, wie es JETZT gerade ist. Hört auf sie!
Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft.
Jugendliche wollen ernst genommen werden & mit Respekt behandelt werden.
MEINUN
FaSe.
SAAR
LANDES JUGEND FORUM


SAG UNS DEINE MEINUNG
KI im Bezug auf die Umwelt
Der KI-Ausbau gefährdet Klimaziele: 2030 wird der Strombedarf der KI-Rechenzentren 11x so hoch sein wie in 2023. Das entspricht dem heutigen Stromverbrauch sämtlicher herkömmlicher Rechenzentren Weltweit. 2030 werden voraussichtlich 664 Milliarden Liter (oft in wasserarmen Regionen) gebraucht um die Zentren zu kühlen. Das ist 4x so viel wie heute.
KI ist gekommen um zu bleiben, deswegen brauchen wir Umweltfreundliche Energiequellen sowie bessere, nachhaltige Kühlmethoden für die Rechenzentren.
SAG UNS DEINE MEINUNG
Ich finde man sollte in der Schule mehr über Themen wie LGBTQ oder Diagnostik und mentale Gesundheit reden. (und Aufklären)


SAG UNS DEINE MEINUNG
Kinder und Jugend deren Bedürfnisse im Mittelpunkt
Jugendverbände im Mittelpunkt
SAG UNS DEINE MEINU


SAG UNS DEINE MEINUNG
Ich bin der Meinung die Politik sollte mehr in die eigentliche Lebenswelt der Individuen der Gesellschaft blicken & sich an der Alltagswelt auch beteiligen.
Nur so kann Transparenz bei den Sorgen & Problemen der Gesellschaft geschaffen werden.


SAG UNS DEINE MEINUNG
Bildungspolitik ist unübersichtlich, unorganisiert und frustrierend.
Von G9 zu G8 zu G9, Schüler werden im Stich gelassen und abgehängt, insbesondere nach Corona hat sich das Problem verschlimmert.
Schule muss neu gedacht werden, hört auf die Schüler, hört auf die Wissenschaft


SAG UNS DEINE MEINUNG
Man muss die Mitbestimmung fördern, da wir ~~sind~~ die Zukunft sind.
Wir können nicht die Fehler eurer Kreuzchen aufarbeiten.
Also senkt das Wahlalter auf 16.

4.9 Rückmeldungen zum Veranstaltungsformat

Im Anschluss an den Stationenlauf kamen die Teilnehmenden zu einem gemeinsamen Abschlussplenum im Plenarsaal des Landtages zusammen. Dort reflektierten sie sowohl die inhaltliche Gestaltung als auch den Ablauf des Landesjugendforums.

Die Auswahl der Themenstände wurde von den Teilnehmenden positiv bewertet. Für ein zukünftiges Landesjugendforum wurde angeregt, zusätzlich das Thema Künstliche Intelligenz aufzugreifen. Auch der Stationenlauf fand insgesamt großen Zuspruch. Nahezu alle Teilnehmenden, die sich im Abschlussplenum dazu äußerten, gaben an, erneut an einem Landesjugendforum teilnehmen zu wollen.

Die Grußworte zu Beginn der Veranstaltung wurden von den Teilnehmenden grundsätzlich als Zeichen der Wertschätzung und des Respekts wahrgenommen. Gleichzeitig wurden die einleitenden Redebeiträge als zu lang empfunden. Für zukünftige Veranstaltungen wünschen sich die Teilnehmenden daher weniger Reden und stattdessen mehr Möglichkeiten zum direkten Austausch mit unterschiedlichen politischen Entscheidungsträger*innen. Zudem wurde der Wunsch geäußert, dass Politiker*innen während des Landesjugendforums stärker präsent sind und unmittelbar mit den Teilnehmenden ins Gespräch kommen.

Einige Teilnehmende, die allein zur Veranstaltung gekommen waren, berichteten, dass sie sich zeitweise orientierungslos oder wenig eingebunden gefühlt hätten. Zukünftige Beteiligungsformate sollten daher stärker gemeinschaftsbildende Elemente vorsehen und allein angereisten Teilnehmenden den Zugang zu anderen jungen Menschen und den Arbeitsgruppen erleichtern.

Als besonders wichtig wurde außerdem die weitere Wirkung der erarbeiteten Ergebnisse hervorgehoben. Die jungen Menschen möchten nachvollziehen können, wie ihre Rückmeldungen weitergegeben werden, welche Stellen sich damit befassen und welche konkreten Veränderungen daraus entstehen. Eine transparente Rückmeldung über den weiteren Umgang mit den Ergebnissen und deren tatsächliche Wirkung ist damit ein zentraler Faktor für die Glaubwürdigkeit und Attraktivität des Landesjugendforums.

Fazit

Das 2. Landesjugendforum hat erneut gezeigt, dass junge Menschen bereit sind, sich aktiv, konstruktiv und verantwortungsbewusst bei gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen einzubringen. Unabhängig von Alter, Herkunft oder individuellen Voraussetzungen beteiligten sich die Teilnehmenden engagiert an den unterschiedlichen Themenständen und formulierten zahlreiche Ideen, Forderungen und Handlungsvorschläge. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass das Landesjugendforum als gesetzlich verankertes Beteiligungsformat einen wichtigen Beitrag dazu leistet, die Perspektiven junger Menschen sichtbar zu machen und in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Weiter signalisiert die gesetzliche Verankerung, dass junge Menschen Verlässlichkeit im Bereich der Beteiligung auf Landesebene erwarten können und diese auch eingelöst wird. wahrnehmen.

Über nahezu alle Themenstände hinweg wurde deutlich, dass sich junge Menschen eine stärkere Berücksichtigung ihrer Lebensrealität wünschen. Sie möchten ernst genommen, frühzeitig beteiligt und transparent über politische Entscheidungen informiert werden. Beteiligung soll dabei dauerhaft, niedrigschwellig, inklusiv und barrierearm gestaltet werden und sich didaktisch und methodisch an der Lebensrealität junger Menschen orientieren.

Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass gute Rahmenbedingungen entscheidend für die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen sind. Besonders häufig wurden ein verlässlicher öffentlicher Personennahverkehr, attraktive Freizeit- und Begegnungsorte sowie moderne und gut ausgestattete Jugendzentren als wichtige Voraussetzungen für Bildung, Freizeit, Engagement und soziale Teilhabe benannt. Ebenso wurde der Wunsch nach mehr Aufklärung, Prävention und leicht zugänglichen Unterstützungsangeboten im Bereich der mentalen Gesundheit deutlich.

Darüber hinaus machten die Teilnehmenden deutlich, dass sie Verantwortung für die Gestaltung ihres Lebensumfeldes übernehmen möchten. Dies zeigte sich unter anderem in den Diskussionen zum Jugendbudget, bei denen nachhaltige und gemeinschaftsorientierte Projekte bevorzugt wurden, sowie im Themenfeld Klima und Nachhaltigkeit, in dem der Wunsch nach einem kontinuierlichen Dialog mit politischen Entscheidungsträger*innen und langfristigen Beteiligungsformaten geäußert wurde.

Aus den Ergebnissen des 2. Landesjugendforums lassen sich zentrale Handlungsfelder für Politik, Verwaltung und Kommunen ableiten. Hierzu zählen insbesondere

- Verstetigung von Jugendbeteiligung vor Ort in den Kommunen
- Verbesserung der Mobilität
- Ausbau attraktiver Freizeit- und Begegnungsangebote
- Stärkung der mentalen Gesundheit
- Schaffung transparenter, inklusiver und niedrigschwelliger Beteiligungsstrukturen

Die vorliegenden Ergebnisse liefern hierfür wertvolle Impulse und bilden zugleich eine wichtige Grundlage für die weitere Umsetzung des Saarländischen Junge-Menschen-Beteiligungsgesetzes sowie für den 6. Kinder- und Jugendbericht des Saarlandes, der aktuell erstellt wird.